

Der Empfang Chamberlains

Herzliche Begrüßung durch Mussolini und seine Minister — Erste Besprechung im Palazzo Venezia

Rom, 11. Jan. Zum Empfang des englischen Premierministers und des Außenministers Halifax hatte die italienische Hauptstadt am Mittwoch reichen Flaggenschmuck angelegt. Bereits eine Stunde vor Ankunft des Sonderzuges hatte sich hinter den zahlreichen Ehren- und Abwehrformationen eine viel tausendköpfige Menschenmenge zur Begrüßung der englischen Gäste eingefunden. Besonders Vorbereitungen waren innerhalb des Hauptbahnhofs getroffen worden. 20 Meter lang schwebten in den italienischen und englischen Nationalfarben verzierte der riesigen Halle ein festliches Gezeige, das noch untrüblicher wurde durch das frische Grün zahlreicher Lorbeerbäume und herrlicher Blumenarrangements.

Eine Viertelstunde nach vier Uhr erschien von kaiserlichem Jubel empfangen, Mussolini, der sich zusammen mit Außenminister Graf Ciano in die weite Bahnhofshalle begab, um zusammen mit sämtlichen Mitgliedern der Regierung, den Spitzen der Partei, den Militärs und Zivilbehörden die englischen Gäste zu empfangen. Weiterhin bemerkte man der englischen Botschafter Lord Curzon, Lord Perth, mit sämtlichen Mitgliedern der Botschaft, den englischen Gesandten beim Heiligen Stuhl, den italienischen Botschafter in London Graf Grandi und den südafrikanischen Gesandten.

Wenige Minuten vor 16.30 Uhr fuhr der aus fünf Wagen bestehende Sonderzug unter den Klängen der englischen Nationalhymne langsam in die weite Halle ein, dem Chamberlain als erster entstieg, um sofort Mussolini in sehr herzlicher Weise zu begrüßen. Ebenso freundlich war die Begrüßung zwischen Chamberlain und dem italienischen Außenminister sowie zwischen Lord Halifax und Mussolini und Graf Ciano.

Nach Abschreiten einer Ehrenkompanie der Königsregimenter begaben sich die englischen Minister mit den Herren ihrer Begleitung in den Empfangssalon und nach kurzer Vorstellung vor den Bahnhof, wo ihnen von Seiten der englischen Kolonie ein überaus freundlicher und herzlicher Willkomm bereitet wurde.

Vor dem Bahnhof verabschiedete sich der italienische Regierungschef von den englischen Gästen, um in den Palazzo Venezia zurückzufahren, während Chamberlain zusammen mit Außenminister Graf Ciano und Lord Halifax in Begleitung des Staatssekretärs im Außenministerium Palmadini mit ihrer Begleitung in die Villa Madama führen, wo die englischen Gäste während ihres Aufenthalts Wohnung nehmen werden.

Daladier informiert sich

Paris, 11. Jan. Ministerpräsident Daladier empfing am Mittwochvormittag die französische Parlamentarier-Abordnung nach ihrer Rückkehr aus Rumänien. Die Teilnehmer an dieser ansehenden nicht so ganz privaten Studienreise berichteten dem Ministerpräsidenten über ihre Eindrücke und über die politische Lage in Rumänien.

Anschließend begab sich die Abordnung auch noch zum Quai d'Orsay, wo sie von Außenminister Bonnet zur Verabschiedung über ihre Reise empfangen wurde.

Recht und Pflicht zur Arbeit

Aufruf des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 11. Jan. Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront hat für das Gebiet des Leistungseinsatzes einen Aufruf an die schaffenden Deutschen in den Betrieben erlassen, der sich mit dem Recht auf und der Pflicht zur Arbeit befaßt. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Fünf Jahre nach der Machtübernahme konnte der Führer dem deutschen Volke verkünden, daß das Recht auf Arbeit sichergestellt ist. Dank der Arbeitsenergie der nationalsozialistischen Bewegung ist in Deutschland das Gebot der Arbeitslosigkeit für alle Zeiten gebannt. Jeder arbeitsfähige schaffende Volksgenosse hat entsprechend seinem Leistungseinsatz seinen sicheren Arbeitsplatz und seine ständige Beschäftigung. Kann man auch in manchen Wirtschaftszweigen den Wünschen des einzelnen noch nicht ganz entsprechen, so kann doch jeder befriedigt in dem Gefühl arbeiten, daß im Gegensatz zu den Geschicksfällen in den anderen Staaten der Welt Entlassungen, Verbunden mit Arbeitslosigkeit sowie leidige Kurzarbeit und Feiertagsarbeiten das Arbeits Einkommen nicht schmälern.

Durch die aktive Politik der Arbeits- und Wirtschaftsführung ist der deutsche Arbeiter krisenfest. Das Arbeits Einkommen ist stabil, und eine Unsicherheit und Schwankung des Arbeits Einkommens besteht nicht.

Die Weiterführung und endgültige Sicherstellung des wirtschaftlichen Wohlergehens aller Bevölkerungsschichten ist aber nur möglich bei einer Steigerung und Verbesserung der Arbeitsproduktivität. Sie ist darum oberstes Gebot. Der Gedanke der Leistung erfordert den Einsatz jeder Arbeitskraft am Punkte ihres höchsten Wirkungsgrades. Arbeit ist Dienst am Volke und Hingabe auf das Ganze. Man kann aber keine Höchstleistungen der Produktion erwarten und keinen Betrieb zum höchsten Leistungseinsatz heranzuführen, solange sich nicht jeder durch Selbsterziehung restlos in die Leistungsgemeinschaft einordnet.

Es ist selbstverständlich, daß von dem schaffenden Volksgenossen nicht eine Arbeitsleistung verlangt wird, der er nicht gewachsen ist, und für die er einen Schaden erleidet.

Die Treuepflicht erfordert aber, daß sich der schaffende Volksgenosse in jedem Falle mit seiner ganzen Kraft an jeder Stelle zur Verfügung stellt und sich regelmäßig daraufhin überprüft, ob er nicht gelegentlich durch eine selbst eingelegte Feiertagsleistung gegen den Gedanken der Leistungsgemeinschaft verstößt. Nur dann kann die Gemeinschaft gedeihen, der unsere Arbeit letzten Endes gilt, die deutsche Volksgemeinschaft.

Spannungen um Sibirien

Erhebliche Meinungsverschiedenheiten in Tschangking

Tokio, 11. Jan. Ueber die Auswirkung der Friedenssanktionen Wangtschingweis auf die Tschangking-Regierung und chinesische Parteiführer in Tschangking liegen bisher in Tokio keine genaueren Meldungen vor, die ein klares Bild der Lage erkennen ließen. In japanischen Kreisen besteht jedoch der Eindruck, daß Wangtschingwei wohl in seinen beiden Erklärungen die von Fürst Kooze am 2. Dezember aufgestellten Voraussetzungen für die Beendigung des Chinakonfliktes als Verhandlungsgrundlage empfing, verschiedene wichtige Punkte aber, wie z. B. die Zurückziehung der japanischen Truppen aus China und die Rolle dritter Mächte bei der von Japan als endgültiges Ziel aufgestellten Neuordnung Ostasiens, noch ungeklärt seien.

Infolgedessen kennzeichnete der Sprecher des Außenamtes heute die Friedenssanktionen Wangtschingweis lediglich als einen Gradmesser für die wachsende Unübersicht der Lage in Tschangking, die nach in Tokio vorliegenden Nachrichten ein stärkeres Hervortreten innerer Gegensätze anzeigt. Bemerkenswert sei, daß bisher in Tschangking alle Friedenssanktionen angeht, das von Wangtschingwei proklamierte „verlängertes Überhandes“ unterdrückt worden sein, daß aber nunmehr ein führender Kreis im Wangtschingwei innerhalb der Kuomintang-Partei und der Regierung zum mindesten den Versuch beabsichtigen, Friedensmöglichkeiten nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen. Schon hierdurch seien die Meinungsverschiedenheiten über Fortführung oder Beendigung des Krieges zwischen der gemäßigten Wangtschingwei-Richtung und der radikalen kommunistischen Strömung innerhalb der Kuomintang vertieft worden, mit denen Tschangking nun ernstlich zu rechnen habe.

Die japanische Presse unterstreicht nachdrücklich, daß Tokio die weitere Entwicklung in Ru-

ssland, umso mehr als es sich zunächst um eine rein innerchinesische Angelegenheit handele

China ändert Angriffsstatik

Schanghai, 11. Jan. Ein Angriff der Chinesen auf Gansu-Juan konnte von den Japanern abgefohlen werden. Die chinesischen Truppen wurde dabei, wie der Sprecher des japanischen Militärs erklärt, bis an ihre Ausgangsstellungen wieder zurückgedrängt. Bei diesem Angriff ist bemerkenswert, daß chinesische Guerillas in Stärke von etwa 10.000 Mann konzentrisch auf ein Angriffsobjekt vorgingen. Damit ist die von der chinesischen Regierung angeführte Forderung der Angriffsstatik erstmalig in die Tat umgesetzt worden.

China in Moskaus Kielwasser

Tschangking, 11. Jan. Sunfo, der Sohn Sunatschens und Vorkämpfer des gegenwärtigen chinesischen Reichsamtes erläuterte in seiner Eigenschaft als Präsident des Sinesisch-Sowjet-russischen Kulturbundes die Beziehungen zwischen beiden Ländern zueinander, die er als „freundschaftlich eng und auf dem Frieden im Fernen Osten gerichtet“ bezeichnete. Sowjetrußland werde durch die Krise in Europa zwar daran gehindert, im Fernen Osten einzugreifen, habe aber in den anbreitenden Jahren des Krieges „reale moralische, diplomatische und materielle Hilfe“ geleistet. Die Politik Chinas verfolge das Ziel eine gemeinsame Front aller demokratischen Länder herzustellen. England wünsche zwar, daß China nicht unterliege, fürchte aber gleichzeitig das Vordringen des Einflusses Sowjetrußlands im Fernen Osten, das, so meint Sunfo, „hier gar keine Vorherrschaft anstrebe“.

Die Deutschen in Rumänien

Korporative Eingliederung in die „Front der nationalen Wiedergeburt“

Bukarest, 11. Jan. Die politische Neuordnung, die in der gezielten Vernetzung aller Parteien und in der Errichtung der „Front der nationalen Wiedergeburt“ ihren Ausdruck findet, hat auch die Verhandlungen über die Stellung der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien geführt. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wurde in einer schriftlichen Abmachung niedergelegt, die von Innenminister C. Ionescu, Generalkommandant Dragomir und für den Landesobmann der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien, Fritz Habritius, von Dr. Hans Hedrich, dem Bevollmächtigten der deutschen Volksgemeinschaft bei der rumänischen Regierung, unterzeichnet ist und folgenden Wortlaut hat:

Auf Grund des Gesetzes und der Durchführungsverordnung über die Schaffung der „Front der nationalen Wiedergeburt“ sowie des Dekrets und Protokolls des Ministerrates vom 11. 8. 1938 betreffend die Wiedereingliederung wurde folgendes festgelegt:

(1) Die Deutschen rumänischer Staatsbürgerschaft gliedern sich korporativ in die „Front der nationalen Wiedergeburt“ ein. In den Dörfern und Städten mit gemischter Bevölkerung werden gesondert deutsche Sektionen errichtet. Diese Sektionen werden durch sechs Mitglieder im Obersten Nationalrat und durch ein Mitglied im Direktorat vertreten sein. In den Sekretariaten werden in den entsprechenden Verhältnissen auch deutsche Beamte ernannt werden.

(2) Alle beruflichen Organisationen der Deutschen rumänischer Staatsangehörigkeit innerhalb des Staates gliedern sich korporativ in die verschiedenen Berufsorganisationen ein, die von den jetzigen und zukünftigen diesbezüglichen Gesetzen vorgegeben sind, wobei ihnen eine entsprechende Vertretung in den Spitzenorganisationen zugesichert wird.

(3) Außer den politischen Lebensäußerungen, die alle der „Front der nationalen Wiedergeburt“ anhaften, können die Deutschen rumänischer Staatsbürgerschaft für kulturelle, wirtschaftliche und soziale Zwecke eine eigene Organisationen errichten.

In den Ausführungen unter Biffer III der oben wiedergegebenen Abmachung ist Landesobmann Habritius folgendes Schreiben des rumänischen Innenministers C. Ionescu zugegangen:

Auf Ansuchen und auf Grund des Abkommens über den Eintritt der Deutschen rumänischer Staatsangehörigkeit in die „Front der nationalen Wiedergeburt“ habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß das Ministerium die Autorisation für eine eigene Organisation als allgemeine Vertretung der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien für kulturelle, wirtschaftliche und soziale Zwecke auf der Forderung des Herrn Fritz Habritius aus Hermannstadt, erteilt hat.

Mittwoch vormittag trat unter dem Präsidium von Direktor Luz von der Deutschen Luftfahrt die 12. Internationale Flugplan-Konferenz der International Air Traffic Association (IATA) im großen Sitzungssaal des Hauses der Illiger zusammen.

Das Flugzeugmitglied von Colomb-Bechar, wo am Montag zwei französische Militärmaschinen in der Luft zusammenstießen, hat im ganzen vier Todesopfer gefordert. Die beiden lebensgefährlich verletzten Offiziere sind gestern im Krankenhaus von Oran gestorben.

Die beim italienischen Ministerium für Volksbildung tagende Studentenkommision hat musikalische Fragen hat die Entfernung jüdischer Unterrichtsgegenstände aus allen musikalischen Programmen verfügt.

Winkler UNTERWEGS

Roman von Hanna Passer

VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM

(26. Fortsetzung.)

Zwischen den Zurückbleibenden breitet sich Schweigen aus.

Helbing legt seine Wanderung durch das Zimmer fort. Ilse Waldner bleibt ruhig auf dem niedrigen Armlehnstuhl am Kamin sitzen, dem Plag, den sie die ganze Zeit über innegehabt hat. Dann wirft sie in die Stille die Frage: „Wann fahren Sie?“

„Wohin soll ich denn fahren?“

„Nach Hamburg, natürlich.“

„Ist das wirklich so natürlich?“

„Ja.“

„Warum muß gerade ich ... lächerlich ...“ Er lacht wirklich, wenn man den kranken, wehen Laut Lachen nennen kann.

„Wer sollte diese Mission denn sonst übernehmen?“ hält ihm die Frau mit entwaffnender Ruhe entgegen. Er erwidert zunächst nichts. Bleibt vor dem Fenster stehen, indes seine Hände sich im Rücken verkrampfen.

Dann spricht er. Beginnt mit Bitterkeit und steigert sich in fliegende Erregung: „Na, woher ... in mir ist der Typus „Freund“ in Reinkultur verkörpert. Bin dazu geboren, von der Natur auszuwählen, vom Schicksal bestimmt, immer und überall „der Freund“ zu sein; der Vertraute, der treue Kamerad, der gute Onkel. Ich will ja gar nichts gegen diese Tatsache an sich sagen. Sie trägt bestimmt Beglückendes in sich. Ich werde nur zum Ankläger ihrer Ausschließlichkeit, die — grausam ist ... Ich weiß nicht, ob Sie das verstehen können?“

„Warum sollte ich nicht. Ich kann Ihrer Lage und Verfassung sogar noch weit mehr entgegenbringen, als gerade nur knapper Verständnis. Bedenken Sie doch einmal in aller Ruhe und Objektivität: bin ich nicht das Gegenstück jenes Typus „Freund“, den Sie eben geschildert haben, das Gegenstück, ins weibliche abgewandelt? Freundin, Vertraute, treue Kameradin, gute Tante. Nie war ich etwas anderes, seit meines Lebens,

das damit begann, daß ich in frühesten Jugend schon die Kette meiner mütterlichen Geschwister war. Und so ist es im Grunde geblieben bis zur Stunde. Und ich fühle dankbar und befließt die Befriedigung über ein erfülltes Leben.“

Helbing's anfängliche Betroffenheit weicht raschen, leidenschaftlichen Worten:

„Sie sind dieser Typus in seiner edelsten Vollendung. Ich bin freilich ein elender Stümper, ein Narr, ein ...“

„Halt! Nicht überdies Ziel schießen, lieber, junger Freund. Dafür aber sich raten lassen. Vernein Sie, indem sie Ihren Schmerz bezwingen, sich selbst meistern. Sie müssen Ihrem Weh energisch zu Leibe rücken, anstatt es tränenerfüllt zu beklagen. Härten Sie sich seelisch ab und vergessen Sie dabei nicht, Ihre Blicke von der Betrachtung des eigenen Ichs loszureißen und sie auf Ihre Mitmenschen und Schicksalsgefährten zu richten. Die Erweiterung des seelischen Horizonts ist ebenso wichtig, wie die des geistigen. Wenn Sie das tun, erwerben Sie sich selbst den besten Dienst; denn nur dieser Weg führt zu jener Warte des Lebens, die den richtigen Ein- und Ausblick in die Welt gewährt, so daß man Herr wird über sein Geschick.“

Winkler vergehen, bevor Helbing auf diese auf-rüttelnde Mahnung selbstloser Freundschaft die Antwort gibt:

„Ich nehme morgen den ersten Zug ... und heute gehe ich noch ins Büro ...“

„Edu. Da kann ich mich mal wieder nach Helma umsehen.“

„Ach, das Kind, dem ich egoist Sie so völlig entzogen habe, habe ich auch ganz und gar vergessen. Was mag die Kleine sich getrieben haben?“

„Eilen Sie unbesorgt. Die ist ein Prachtstück, ein wormaltisches Menschenkind mit Herz und Kopf am rechten Fleck.“ Dabei denkt Ilse Waldner an Helmas innige Teilnahme an dem Unfall und an die taktvolle Art, mit der sie sich selber im Hintergrund hält.

Ilse Waldner kennt ihr Kind genau und beurteilt darum auch richtig des Mädchens Verhalten in diesen Tagen.

Aber sie weiß nicht, daß ein gut Teil von Helmas in-schäferlicher Nachdenklichkeit noch keinen besonderen Grund hat.

Während sie pflichtschuldigst die Nationalgalerie besucht, schieben sich zwischen das Auge und die großen

Gemälde berühmter alter Meister kleine Erinnerungsbilder jüngster Wirklichkeit.

Statt Feuerbachs „Mühsüßender Engel“ sieht sie sich selbst und Burkhardt im Park von Sanssouci. Durch Menzels „Blütenkonzert“ hindurch erblickt sie den Tisch im schwedischen Pavillon, daran sie mit Burkhardt getafelt hat ...

Nichts hat sie jettzer von ihm gehört. Das war wohl zunächst auch gar nicht anders zu erwarten nach dem unmittelbaren auf ihr letztes Besammentreffen folgenden tragischen Ende Wladime Rainers, dieser wunder-vollen Frau.

Genau so, wie sie Helbing's Trauer respektiert und Tante Ilse Nummer acht, hat sie auch Burkhardt's Zurückhaltung begriffen. Bis zu einem gewissen Grad. Bis zu einer gewissen Grenze. Zwei Tage hindurch, drei, vier ... bis heute.

Da hat sie gespürt, daß sie wartet. Da hat sie erkannt, daß Warten zur Folter werden kann. Und kurz entschlossen hat sie in der Waimertanzlied angerufen.

Der unerwartete Besuch hat sie erschreckt. Krank! Die näheren Umstände dieser plötzlichen Erkrankung geben ihr zu denken. Nervenzusammenbruch eines gänzlich Gesunden? Schwere Dönmacht bei der Nach-richt von Wladime Rainers plötzlichem Tod?!

Die einfache Wesart, die sich bei oberflächlicher Betrachtung mit solcher Selbstverständlichkeit ergibt: Uebererregung und Nervenzerrüttung infolge jahrelanger angestrengter, unzulässiger Tätigkeit, dazu das jähe Erschrecken über die Unglücksbotschaft, gleichsam der Tropfen, der das Fass zum Ueberlaufen brachte, will ihr nicht einleuchten.

Ihr Partner vom Sonnabend ist bestimmt kein Mensch mit schwer überreizten Nerven gewesen, deren übermäßige Anspannung beim ersten Anlaß unbedingt so schlimm nachgeben mußte. Das seelische Gleichgewicht ihres Kameraden darf war sicher nicht so labil gewesen, um von einem heftigen Schreck derart erschüttert werden zu können.

Nur etwas, das ihn bis ins Mark traf, hat ihn so niedergeworfen.

So kommt Helma Waldenar Heinz Burkhardt's Verzeigungsgeheimnis auf die Spur ...

Ein verkommener Ausdruck tritt in ihre Augen; etwas wie ein Seufzen und Taften. Allmählich verdundelt sich das helle Bild dieser Diäster, und ein feuchter Schimmer breitet sich darüber ...

(Fortsetzung folgt.) 1



Aus Württemberg

Oberkochen Kr. Aalen. (H. Heim eingeweiht) Oberkochen fand am Sonntag im Zeichen der feierlichen Einweihung des ersten HJ-Heims des Kreises Aalen, das sich auf der Höhe des Dreifaltigkeitserbdes, Bannführer Rief nahm darauf als Führer des Bannes 123 mit dem Gelübde rüchhaltigen Eintrages für die Idee des Führers das Haus in seine Obhut. Oberbannführer Uhlend überreichte Bürgermeister Heidenreich für die tatkräftige Förderung des Heims im Namen der Reichsjugendführung die HJ-Heim-Plakette und wies auf die großen Aufgaben der HJ-Heime hin.

Crailsheim. (Selbstmord im Gefängnis.) Am Sonntag erhängte sich im Amtsgerichtsgefängnis ein erst am Samstag eingelieferter Jugendlicher aus Oberdeuffingen.

Waldtan Kr. Crailsheim. (Scheuer ging in Flammen auf.) Nachmittags gegen 2 Uhr brach im Scheuergebäude des Landwirts und Holzbauers Fr. Maier ein Brand aus, der in den Heu- und Strohschütten reiche Nahrung fand und die Scheuer in Asche legte. Nach Lage der Sache dürfte der Brand durch ein kurz vorher in der Scheuer eingestelltes Motorrad verursacht worden sein.

Ehlingen. (25-jähriges Bestehen.) Das die ausgedehnten Ackerwerke K. Hahn u. Lehty, jenes Ehlinger Industriewerk, dessen große volkswirtschaftliche Bedeutung durch einen Rekordexport ausgedrückt wird und dessen mustergültige Betriebsbeschaffenheit durch das vielfache Leistungsabzeichen und die Erklärung zum Musterbetrieb ausgesprochen wurde, erst 25 Jahre bestehen, ist fast eine Ueberraschung. Diese Entwicklung eines Betriebes, das durch seinen Beltrug der württ. Industrie zur Ehre gereicht, war nur möglich durch besondere technische, kaufmännische und organisatorische Maßnahmen seiner Leiter. Betriebsführer Lehty gab einen Ueberblick über die Geschichte des Betriebes, das im Januar 1914 von Metzingen nach Ober-Ehlingen verlegt wurde. Außer einer Jubiläumsgabe für die Betriebsangehörigen wurde das Grundkapital der Altersversorgung um die Hälfte erhöht und eine neue Stiftung gegründet, die erlaubt, den Betriebsratsmitgliedern bei Verheiratung, Geburten und Schulenaufnahmen namhafte Zuwendungen zu machen. Ferner wird eine Sonderbeihilfe für Kinderreiche ab drei Kinder gewährt.

Sigmaringen. (Beim Hochzeitsgelingen verunglückt.) Die Sitte, Brautleuten zur Hochzeit zu schicken, hatte in Hohenhausen-Scheer einen schweren Unfall zur Folge. Einem 17jährigen Jungen trachtete die Braut so hart geladen war, auseinander, wobei ihm die Hand tüchtig zertrümmert wurde. Der bedauerenswerte Junge wurde in das Bundeskrankenhaus eingeliefert.

Beuron (Hohenz.) (Auto fährt in die Donau) Zu später Nachtstunde kam das von einem Handwerksmeister eines badischen Nachbarortes gelenkte Auto auf dem Wege vom Jägerhaus Bronnen nach Beuron bei der sogenannten Sautrante auf dem dort sehr schmalen Weg infolge Blattes ins Rutschen. Das Auto fuhr über die etwa 6-7 Meter hohe steile Böschung hinunter in die Donau. Nur dem Umstand, daß sich der Wagen nicht überschlug, der Wagenboden an einem Erdhügel streifte und der Wagen dadurch in seiner schnellen Fahrt über die Böschung etwas abgebremst wurde sowie dem niedrigen Stand der Donau war es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt und kamen mit dem Schrecken davon. Der Wagen konnte ebenfalls ohne wesentliche Schäden mit Hilfe eines Flaschenzuges geborgen werden.

Tüftlingen. (Radrennt in Schaulasten.) In der Bahnhofstraße löste sich plötzlich das Rad eines in Fahrt befindlichen Personenwagen-Anhängers, der mit drei Schlachtschweinen beladen war, rollte auf den Gehweg und landete in dem Schaulasten eines Geschäftes. Dadurch wurde die Glasscheibe des Kastens völlig zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

Ulm. („Fasnet“ in Sicht.) Die Ulmer „Fasnet“ wird in diesem Jahre wiederum eine Fülle großer Veranstaltungen bringen, mit deren Organisation eine Arbeitsgemeinschaft beauftragt wurde, die ihre Tätigkeit bereits aufgenommen hat. In einem künstlerisch ausgestatteten, vielfarbigen Fasnetkalender werden alle Veranstaltungen zusammengefaßt.

Mengen Kr. Saulgau. (Fabrikbrand.) In der Schwäbischen Celluloidwarenfabrik Mengen waren dieser Tage einige Schloffer mit Reparaturarbeiten beschäftigt, zu denen ein Schweißapparat benötigt wurde. Dabei fiel ein Funken in einen Bodenspalz, in dem kleine Celluloidstücke lagen. Im Augenblick fingen diese Abfälle Feuer, das sich unter starker Rauchentwicklung weiter auszubreiten drohte. Die rasch herbeigerufene Feuerwehr rückte dem Brand aber gleich energig zu Leibe und erstickte das Feuer, ehe es größeren Schaden anrichten konnte.

Tödlicher Sturz vom Kirchturm.

Eberstbrunn Kr. Bad Mergentheim. Als der mit Ausbesserungsarbeiten auf dem Turm der hiesigen Kirche beschäftigte Frh Hoag aus Altenmünster einen Augenblick lang nicht die nötige Vorsicht walten ließ, glitt er aus und stürzte rund 17 m tief vom Turm herab auf das Kirchdach. Von hier aus rutschte er ab und fiel mit solcher Wucht auf die Straße, daß er mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus Bad Mergentheim eingeliefert werden mußte. Dort ist er bald darauf gestorben.

Wie es einem Liebhaber ergehen kann.

Stuttgart. In einem Hause auf der Hospitalstraße spielte sich ein aufregender Vorfall ab. Eine in dem Hause wohnhafte Ehefrau unterhielt Beziehungen zu einem jungen Mann. Als dieser die Frau besuchen wollte, wurde er von deren Ehemann und dessen Bruder in „Empfang“ genommen. Die beiden schlugen dem jungen Mann mit einer Bierflasche auf den Kopf. Als er sich durch die Flucht den weiteren Auseinandersetzungen entziehen wollte, sollen seine beiden Gegner auch hinter ihm hergeschossen haben. Verletzt wurde er dadurch jedoch nicht. Er mußte sich wegen der durch den Schlag mit der Bierflasche erlittenen Kopfverletzung ins Krankenhaus begeben, konnte jedoch bald wieder entlassen werden. Die beiden Täter sind vorläufig festgenommen worden.

15. Februar Anmeldebefehl für den Handwerkerwettkampf — Stuttgart. Es herrscht vielfach die Ansicht, daß am 15. Dezember 1938 Anmeldebefehl für den Handwerkerwettkampf 1939 gewesen sei. Dieser Tag war nur der Anmeldebefehl für den Reichsberufswettkampf, dagegen wurde für den Handwerkerwettkampf der 15. Februar 1939 als letzter Tag zur Anmeldung festgelegt.

Die Jahresfeier der ehemaligen 119er.

Stuttgart. Der Traditionsverband des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiment 119 beging in der Stuttgarter Lieberhalle seine Weihnachts- und Jahresfeier, zu der sich die in enger Kameradschaft verbundenen ehemaligen Angehörigen des ruhmreichen Regiments in sehr großer Zahl eingefunden hatten. Besondere Freude löste die Anwesenheit des einstigen ersten Regimentsadjutanten, des Präsidenten des Geheimen Ratsrates, Reichsaußenminister a. D. Freiherr v. Neurath, aus, der im Verlaufe des Abends in einer begeistert aufgenommenen Ansprache an die geschichtlichen Ereignisse der jüngsten deutschen Vergangenheit erinnerte, die die Erfüllung eines uralten Traumes aller Deutschen und des Jieles Adolf Hitlers brachten, nämlich den Zusammenschluß der in Mitteleuropa lebenden Deutschen in einem großdeutschen Reich. Auch der hochbetagte Führer der ehemaligen 28. Reserve-Division, General der Infanterie, Freiherr von Soden, gedachte in einer kurzen Ansprache der unvergänglichen Ruhmesstätten des Regiments im Weltkrieg und der Wiedererrichtung der neuen deutschen Wehrmacht. Der Bundesleiter des Traditionsverbandes, Kameradschaftsführer Pfeiffer, konnte unter dem lebhaften Beifall der Kameraden auch die einstigen Kommandeure des Regiments, Generalmajor a. D. Freiherr v. Ziegeler und Oberst a. D. Schäfer sowie die ehemaligen Adjutanten, Generalstaatsanwalt Wagner und Baurat Ruesch begrüßen. Außerdem nahmen zahlreiche Angehörige der zweiten Kompanie IR. 119 als der Traditionskompanie an der Feier teil.

Eine Scheuer abgebrannt Große Futtervorräte vernichtet.

Gröningen Kr. Crailsheim. Am Mittag brach in der großen neben der Brauerei Wader stehenden Scheuer des Bauern Friedrich Hofmann Feuer aus. 1000 Zentner Heu und ebensoviel Stroh, 400 Zentner Oel und 90 Zentner Weizen fielen den Flammen zum Opfer. Auch ist fast die gesamte in der Scheuer untergebrachte Fährnis mitverbrannt. Der entstandene Schaden beläuft sich auf über 20 000 Mark. Nur dem raschen und tatkräftigen Eingreifen der Ortsfeuerwehr und der zur Hilfeleistung herbeigerufenen Crailsheimer Motorpöge ist es zu verdanken, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt und ein Uebergreifen auf die stark gefährdeten Nachbargebäude verhindert werden konnte. Die Erhebungen über die Brandursache sind im Gange.

Chronik der tödlichen Unfälle

Nordheim Kr. Heilbronn. In einer Kiesgrube ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem der dort mit Abgraben von Weinbergkies beschäftigte 34 Jahre alte ledige Bandwirt Paul Wöflinger zum Opfer fiel. Wöflinger wurde, als sich plötzlich, wohl durch das Laumetter hervorgerufen, eine starke Kiessticht löste, verschüttet und ihm dabei das Genick abgedrückt, so daß er auf der Stelle tot war.

Spaldingen. An einem Neubau wollte der Maurer Anselm Dettinger aus Veilingen einen eisernen Lant hochziehen. Dabei kam er durch einen unglücklichen Zufall unter den Lant und wurde erdrückt. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt, doch war der Tod bereits eingetreten.

Ulm. Der Zugführer Schwegler, der einen Güterzug begleitete, wurde, als er an dem auf der Strecke Jettlingen-Freilshalden haltenden Zug entkangging, von einem Schnellzug erfaßt und getötet.

Kottenburg. Am Montag wurde der 31 Jahre alte Baumwart Peter Ulmer zu Grabe geleitet. Der Verstorbenen hatte sich während der letzten Kälteperiode die Finger erfroren. Eine Blutergussung, die sich daraufhin einstellte, machte die Aufnahme Ulmers in die Tübinger Klinik erforderlich, jedoch konnte ärztliche Kunst ihn nicht mehr retten.

Aus der Gaubauptstadt

Stuttgart, 11. Januar.

Bis 15. Januar 10 AdJ-Urteilsverfahren umsonst. Der großen Nachfrage nach dem Januarheft der NSB „Kraft durch Freude“ wegen wurde der Termin für das begeisterte ausgenommene Preisauschreiben auf 15. Januar verlängert. Bis zu diesem Tage ist auch die Neuauflage des Monatsheftes bei allen AdJ-Kreis- und Ortsdienststellen sowie bei den AdJ-Betriebswarten greifbar.

Tödlicher Verkehrsunfall. Abends kam in der Cannstatter Straße ein Lieferwagen ins Schleudern und überschlug sich. Dabei ging das Fahrzeug vollständig in Trümmer und der Lenker desselben war sofort tot.

Der Reichsberufswettkampf rückt näher

Schulung der schwäbischen Wettkampfleiter.

Stuttgart. Nur noch wenige Wochen trennen uns vom Beginn der alljährlichen großen Rufierung der deutschen Arbeitskraft im Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen. Schon seit Monaten sind die Vorbereitungen für die Durchführung der in ihrer Art einzig in der Welt dastehenden Leistungsprüfung in vollem Gange, wenn auch in der Öffentlichkeit kaum viel mehr davon bemerkt werden konnte, als etwa die großangelegte Werbeaktion im November des vergangenen Jahres. Die Aufgaben wurden zusammengestellt und die zahlreichen Wettkampfleitungen sind mit ihren Vorbereitungen nun bald fertig. Wenn sich im letzten Jahr in Württemberg insgesamt 16 800 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für die Vorbereitung und Durchführung des RWBK zur Verfügung gestellt haben, so wird die erhöhte Teilnehmerzahl beim neuen Wettkampf und die weitere Zunahme der Wettkampforte wiederum eine wesentliche Steigerung der Zahl opferbereiter ehrenamtlicher Helfer bedingen.

In den letzten Tagen haben nun die Schulungen und die einheitliche Ausrüstung der Kreis- und Ortsbeauftragten sowie der Kreis- und Ortswettkampfleiter begonnen. Die für die Kreise des Schwarzwaldes in Kottweil und für das Ober-

land in Biberach bereits stattfanden. Den Schulungen voraus ging jeweils eine Haupttagung, auf der der Gaubeauftrag für den RWBK, Bannführer Winter, zu grundsätzlichen organisatorischen Fragen sprach. Nachmittags wurde dann in die fachlichen Schulungen eingetreten, in denen alle denkbaren Einzelfragen ihre Beantwortung fanden.

Neu ist in diesem Jahre, daß die Teilnehmer an den in der ersten Februarhälfte zur Durchführung gelangenden Ortswettkämpfen bereits zu Ende März ihre Aufgaben zurückhalten. Die Wettkampfteilnehmer werden damit so frühzeitig als nur irgend möglich die ebenlo wünschenswerten wie nützliche Gelegenheit finden, aus ihren durchgeführten Arbeiten zu entnehmen, inwieweit sie etwa in dem einen oder anderen Punkte noch der Vervollkommnung bedürfen. So wird bei diesen der Boden der beruflichen Weiterbildung sich schon wieder für eine neue Steigerung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten vorbereiten, um etwa noch vorhandene Lücken im beruflichen Können für immer zu schließen.

Jungreiter herhören!

Heute, Donnerstag, 12. Januar, abends 18 Uhr, spricht Gruppenleiterführer Jentich von einer Stuttgarter Reithalle aus im Rahmen der Sendung „Aus Zeit und Leben“ über den Reichsfender Stuttgarter zu dem Thema „Jugend lerne Reiten und Fahren“. Alle alten und jungen NS-Reiter und Angehörigen des NS-Reiterkorps werden diese Sendung mithören, aber auch für unsere Jugend, an die sich der Appell in erster Linie richtet, für deren Eltern und für alle Pferdebesitzer wird diese Sendung von großem Interesse sein. Rein Bauer, kein Pferdebesitzer und Reiter, kein Hitlerjunge, der einmal bei der reitenden oder bespannten Truppe dienen möchte, veräumt diesen Hörbericht mit interessanten Einzelheiten über die jedermann zugängliche Jungreiterschulung.

Württembergische Wirtschaft

Stuttgarter Handelshof AG. I. L.

Die Stuttgarter Handelshof AG. Ausstellungs- und Tagungsstelle I. L. Stuttgart, die mit 100 000 Mark AK ausgestattet ist, verzeichnet 1937 Erträge von insgesamt 17 000 Mark. Hiervon erforderten Verwaltungskosten 6000 und Betriebskosten 4000 Mark. Nach Abzug der Aufwendungen verbleibt ein kleiner Reingewinn von 2000 Mark. In der Bilanz steht das Anlagevermögen mit 32 000 und das Umlaufvermögen mit 233 000 Mark zu Buch. Verbindlichkeiten belaufen sich auf 49 000 und Reserven auf 117 000 Mark.

L. u. J. Schloß AG., Heilbronn.

Die mit 0,16 Mill. Mark arbeitende L. u. J. Schloß AG., Heilbronn a. N. schließt das Geschäftsjahr 1937 bei einem Rohüberschuß von 89 000 Mark und andererseits 94 000 Mark Aufwendungen für Löhne und Gehälter mit einem Reinerlös von 19 000 Mark ab, wodurch sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre auf 79 654 Mark erhöht. Anlagen stehen in der Bilanz mit 52 000 und das Umlaufvermögen mit 204 000 Mark zu Buch. Unter den Verbindlichkeiten sind vor allem Warenschulden mit 0,11 Mill. Mark hervorzuheben.

Das Handwerk schult sich im Bucherabluß.

Wie uns der Landeshandwerksmeister mitteilt, bezieht für das Handwerk bekanntlich schon seit 1. April 1938 die Buchführungspflicht. Der eine oder andere Handwerker hat jedoch vielleicht im letzten Jahr die Buchführung in seinem Betrieb noch nicht eingerichtet. Er muß dies aber nun sofort nachholen, denn ab 1. Januar 1939 wird die Einhaltung der Buchführungspflicht bei den Handwerkern nachgeprüft. Für viele Handwerker ergibt sich jetzt zum ersten Male die Notwendigkeit, die Geschäftsbücher ordnungsmäßig abzuschließen. Obwohl bei der im letzten Jahr von der Handwerksorganisation durchgeführten großen Buchführungsschulung auch auf die Abschlußarbeiten hingewiesen wurde, besteht doch bei einzelnen Handwerkern, die erst seit kurzem Bücher führen, noch Unklarheit über die Technik des Buchführungsabschlusses. Auf Anordnung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks findet deshalb unter Leitung des Landeshandwerksmeisters im Rahmen der 1. Innungsverammlung des Jahres 1939 eine Erläuterung der Abschlußtechnik in der Buchführung durch Vorträge statt. Zu diesem Zweck werden in allen Innungen im Laufe des Januar Innungsverfassungen durchgeführt. Die Vorträge werden ergänzt durch einen Film, der in übersichtlicher Weise den Verlauf der Abschlußarbeiten darstellt. Außerdem wird vom Reichsstand zur Vertiefung der Vorträge eine kleine Schrift herausgebracht, die eine Anleitung zur Durchführung der Abschlußarbeiten in der Buchführung gibt.

Der Ortsbauernführer meint dazu . . . Der Reichsfender Stuttgart sendet am 14. Januar um 11.30 Uhr im „Bauernkalender“ die bekannte Hörfolge „Der Ortsbauernführer meint dazu . . .“. Diese Hörfolge behandelt Probleme, die der Bauer jetzt in der arbeitsruhigeren Zeit überlegen muß, wenn er wohlvorbereitet die Frühjahrsarbeit aufnehmen will. Hört am 14. Januar um 11.30 Uhr den „Bauernkalender“ des Reichsfenders Stuttgart.

Stuttgarter Getreidehochmarkt. Die Verkaufsmöglichkeiten von Weizen und Roggen an die Mühlen sind gering. Die Aufnahme von Weizen durch die Reichsstelle bringt dem Markt keine genügende Entlastung. Das Geschäft in Braugerste ist ruhig, nachdem die erwarteten Benutzungspreise noch nicht ausgegeben sind. Futterweizen und Futtergerste kann in kleineren Mengen ab frachtlängsten Stationen nach Nordwestdeutschland untergebracht werden, während Futterhofer ziemlich geschäftlos ist. In Wehl und Mühlenmehrzugnissen sind nur keine Umsätze zu verzeichnen. Sämtliche Preise sind unverändert.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 62 Ochsen, 68 Bullen, 334 Röhre, 102 Färsen, 1229 Rälber, 71 Schafe und 501 Schweine. Preise: Ochsen 44 bis 45,5 39,5 bis 41,5, 36; Bullen 42 bis 43,5, 39,5; Röhre 41,5 bis 43,5, 35,5 bis 39,5, 28 bis 33,5, 18 bis 24; Färsen 43,5 bis 44,5, 39 bis 40,5, 33 bis 35; Rälber 63 bis 65, 55 bis 59, 45 bis 50, 35 bis 40; Lämmer und Hammel —, 45, 42, 27,5 bis 30; Schweine 58, 57, 56, 52, 49, 57, 48 bis 58. Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Färsen, a- und b-Röhre, sowie Rälber und Schweine zugehelt.

Von der Landwirtschaft an die Leinwand

Ein Besuch bei Gina Faldenberg
von Dr. Gens Obhligschläger

Spezialistin für „damp“-ähnliche Geschöpfe auf der Filmleinwand, für überlegene, ihre Gefühle gut im Raum haltende Frauen, für etwas schnippische, ihres „sex appeal“ bewusste weibliche Wesen — das ist Gina Faldenberg. Wenn man sie kennenlernt, kann man wieder einmal feststellen, daß hier Können und Persönlichkeit durchaus nicht immer übereinstimmen.

Sie wohnt nicht in ultramodernen Räumen, umgeben von Möbeln und Kunstwerken letzten Stils, sie empfängt einen nicht mit lässiger Zurückhaltung in mondänem Gewand, sie plaudert nicht über Kleider und Mode und versendet keine mit leichter Ironie getränkten Pfeile gegen ihre Mitmenschen. Nein, ihr Heim im Grünwald atmet Behaglichkeit, zeigt Geschmack und Vorliebe für alte Kunst, vor einem steht ein lebensprägendes, an allem Geistigen interessiertes, warmherziges Menschenkind, und ihre Neigungen sind neben der Kunst Natur, Sport, Tiere.

In Fürstentumburg, einer kleinen bayerischen Stadt, geboren, kam sie früh nach München mit der Atmosphäre Schwabings in Verbindung. Schwabing, das ist bekanntlich jene Gegend Münchens, in deren Straßen die Häuser im Gebirgsstil Künsterknipen, Weinstuben, Kabarettis überbergen und unterm Dach die Boheme, Maler, Schriftsteller, Musiker, Studenten, Schauspieler, die aber im übrigen als ganz bürgerliches Viertel wirkt. Da standen in der Auguststraße die „Kammer spiele“, die der Vater leitete (die aber vor längerer Zeit in das frühere „Schauspielhaus“ in der Maximilianstraße umgezogen sind). Den Hauptteil ihrer Jugend verbrachte Gina auf einer landwirtschaftlichen Schule, von deren Schönheiten sie heute noch schwärmt. Aus dieser Zeit hat sie sich ihre Liebe zur Natur und für das Landleben bewahrt, und die besonderen Kenntnisse, die sie sich dort damals angeeignet hat, verwertet sie heute praktisch.

Das ist eine Seite, die die wenigsten an Gina Faldenberg bisher kannten. In ihrer Freizeit ist sie auf ihrem nahe Wittstad an der Dölle gelegenen Gut tätig. Daß sie auch schriftstellerisch arbeitet, ist eher bekannt: eine größere Novelle und ein Roman von ihr sind vor einiger Zeit veröffentlicht worden, und auf dem Schreibtisch liegen Blätter mit ihren Schriftzügen: der Anfang eines Romans, an dem sie jetzt arbeitet.

Die Faldenbergs scheinen ihren Namen von Vorfahren abgeleitet zu haben, die auf einem Berg wohnten, um den die Falken kreisten; auf einem alten Stich, den Gina Faldenberg einmal zufällig beim Kramen unter den Schätzen eines Kunsthändlers von der Auer Dult in München entdeckte und der jetzt eine Wand ihres Wohnzimmers ziert, erhebt sich auf einem Berg in einer offenbar alpenländischen Gegend ein weißes Schloß, der Graßburg ähnlich, und der Stich trägt die Unterschrift „Faldenberg“.

Der Name Faldenberg hat heute in der Münchener Theaterwelt einen guten Klang: Otto Faldenberg ist der verdienstvolle Leiter der Münchner „Kammer spiele“, einer Stätte, an der stets leidenschaftlich um ernste Bühnenkunst gerungen wurde. Es geht zu dem Wesen

Wunsch des bairischen Gina, Schauspielerin zu werden, zunächst einmal skeptisch gegenüber diesem Mannes, wenn er als Vater dem stand. Er wußte als „einer vom Bau“ am besten, wieviel Können, welche Fülle von Energie, welches Maß von Begeisterung dazu gehören, um in diesem Beruf etwas zu leisten und sich durchzusetzen. So ermunterte er ihren Ehrgeiz nicht, sondern riet ihr, etwas zu lernen und ihm dann zu zeigen, was sie könne. Gina war damals Schülerin des berühmten Landbergschulemeisters von Uly Peteresen in Dachau. Sie hatte neben dem landwirtschaftlichen Studium, das ihr viel Freude machte, schon manche Rolle geübt, aber vor keinem Menschen hätte sie ein Wort herausgebracht. Die Schen, eine Darstellung zu offenbaren, verschloß ihr den Mund.

Um diese Schen zu überwinden und sich richtig auszubilden, fuhr sie nun von Dachau aus einige Male in der Woche nach dem nahen München und besuchte dort eine private Schauspielerschule. Dort wurde weniger Theorie als Praxis betrieben, und sie mußte sich gleich bei Beginn als „Fräulein Julia“ erproben. Der energischen Leiterin dieser Schule (ich kann ihr Temperament beurteilen, da ich selbst einmal in meiner Münchener Studienzeit einem ihrer Abende bewohnte) gelang es, Ginas Gemütsgelegen zu überwinden und ihr den Mut zum freien Sprechen zu geben.

Als sie ihr Studium beendet hatte, konnte sie vor den Vater hintreten und ihm vorkommen. Sie bestand die gestrenge Prüfung und durfte an den „Kammer spielen“ antreten, zunächst in kleineren Rollen, dann bekam sie größere Aufgaben. Nach einem Jahr sah Karl Gens Martin sie hier und verpflichtete sie an die Volkshöhle nach Berlin.



Ein bedeutender Moment in der Neugestaltung der Reichshauptstadt
Der Führer spricht auf der Feier zur Einweihung des Neubaus der Reichskanzlei zu den rund 8000 Arbeitern, die an diesem Riefenbau gearbeitet haben. Weltbild (M)



Die feierliche Einweihung des Neubaus der Reichskanzlei
Aus Anlaß der Einweihung des Neubaus der Reichskanzlei fand im Berliner Sportpalast eine Feier statt, an der neben zahlreichen Ehrengästen rund 8000 Arbeiter teilnahmen, die an diesem Riefenbau gearbeitet haben. Oben: Ein Bauarbeiter spricht im Namen seiner Kameraden und übergibt anschließend dem Führer den Schlüssel. Rechts der Führer und neben ihm Generalbauinspektor Prof. Speer. Unten: Die neue Reichskanzlei in der Hoffstraße, gestaltet nach den Plänen von Prof. Speer und ausgeführt von dem Architekten Siebenburg. Rechts: Der Führer während seiner Ansprache an die Arbeiter. Weltbild (M)

Bei Film mußte Gina Faldenberg sich langsam nach vorn kämpfen. Es ist ja nicht so leicht, die Leinwand zu erobern, wie sich das manche Laien vorstellen: es heißt, sich hier erst

bewähren, selbst wenn man auf der Bühne schon „jemand“ ist. So begann ihre Filmkarriere mit einer Enttäuschung, die der Schmerz vieler Schauspieler ist: das erste Film-Engagement war zuhause gekommen, die erste Rolle gespielt, und dann mußte die ganze Gestalt aus irgendwelchen Gründen beim Schnitt des Films herausfallen. Dafür war dann die zweite Rolle umso dankbarer, die Tochter Japans im „Zigeunerbaron“. Darauf folgten die Filme „Ferien vom Job“, „Der Anführer“, „Liebesleute“, „Die unmögliche Frau“ und „Vocaccio“. Im vorigen Jahr hat sie in dem in Paris gedrehten deutschen Film „Ab Mitternacht“ gespielt, und ihre letzte Rolle war die der Frau des Architekten Heimstreck (Matthias Wieman) in dem Film „Anna Grandislor“, der von Erich Waschneck nach dem Roman von Walter von Hollander gedreht wurde.

Splitter

Es ist besser zu sagen, was man denkt, als nie zu denken, was man sagt.

Man ist sich bei keinem Urteil so unzeitig wie bei dem Urteil über sich selbst.

Mancher verteidigt unsere Fehler nur, um mit seiner Überlegenheit glänzen zu können.

Wer sich mit kleinen Erfolgen begnügt, verdient keine großen.

Liebe als statistisches Problem

50 000 Mädchen berichten über ihren ersten Kuss

Ein junger Engländer ist kürzlich Doktor der Universität Oxford geworden, indem er eine — Kulturgeschichte des Küßens schrieb.

Die Häufigkeitsbeobachtungen sind auf dieser Welt verschieden. Bei den Kulturvölkern küßt oder umarmt man sich; die wilden Eingeborenen aber küssen sich ins Gesicht, reiben die Nasenspitzen aneinander oder versuchen sich gut gemeinte Ohrfeigen. Was lag da näher, als die Kulturgeschichte des Küßens einmal wissenschaftlich zu erforschen? Der Kuss reicht bekanntlich bis ins graue Altertum zurück, was aber damals mehr als ein Zeichen der Ehrerbietung und Freundschaft, als der Liebesbegegnung gedacht. Es küßten sich daher auch erwachsene Männer, die sich heutzutage höchstens die Hand reichen würden. Später fand der Kuss dann Eingang in das höfliche Zeremoniell des Mittelalters, wodurch er zu einer bloßen Höflichkeit herabsank. Erst in den letzten Jahrhunderten ist dann der Kuss zu dem geworden, was er heute noch ist, eine Liebesbegegnung zwischen zwei Menschen verschiedenen Geschlechts. Die Amerikaner sind jedoch mit dieser Feststellung noch nicht zufrieden. Sie haben daher auf einer ihrer Universitäten einen Lehrstuhl für Lebenskuß errichtet, durch den die Studenten wieder viel Gelehrts vor allem darüber ausgelassen werden sollen, wie sie Kusschläge in der Liebe vermeiden und dadurch wirklich glückliche Menschen werden können.

Sicherlich hat der junge Engländer zu seiner Doktorarbeit auch die Ergebnisse der Umfrage benutzt, die eine große englische Zeitung veranlaßt hat. Es sollte hierdurch festgestellt werden, wie sich die heutige Generation dem Problem der Liebe gegenüber verhält. Nicht weniger als 50 000 Frauen und Mädchen berichteten über ihren ersten Kuss, der nach der von den britischen Journalisten angefertigten Statistik gewöhnlich bereits im Durchschnittsalter von — 15 Jahren und drei Monaten „fällig“ war.

Viele der Befragten wußten noch auf die Minute genau Zeit, Ort und äußere Umstände anzugeben. Die meisten von ihnen — nicht weniger als 76 v. D. — erhielten ihren ersten Kuss in der Zeit von abends sechs Uhr bis Mitternacht, während von mittags 12 Uhr bis abends

5 Uhr offensichtlich eine starke „Liebesflaute“ herrschte. Erst nach Mitternacht begann die „Kuss-Kurde“ wieder anzufolgen.

Doch was bedeutet alle Statistik gegenüber den historischen und geschichtlichen Überlieferungen, die um die „ewigen drei Worte“ — Ich liebe dich! — entstanden sind? Paris und die schöne Helena, Cäsar und Kleopatra, Romeo und Julia, Tannhäuser im Venusberg, Der Mann und Dorothea — sie alle sind und aus dem Schulunterricht oder vom Theater her genau bekannt.

Manchmal gibt es auch heute noch Beispiele einer wirklichen großen Liebe, wie man sie in unserer nächstbesten Zeit kaum für möglich halten sollte. Da lebt z. B. in Audubon in Iowa der Engländer William Berry, der vor fünfzig Jahren von seiner Braut am Altar verlassen wurde. Er hat seitdem kein Wort mehr gesprochen, hat aber das treulose Mädchen niemals vergessen. Berry, der jetzt bereits 76 Jahre alt ist, führt das typische Leben eines vereinsamten Junggesellen. Jeden Sonntag jedoch holt er den schwarzen Anzug hervor, mit dem er einst vor dem Altar stand, reinigt ihn sorgfältig und verpackt ihn dann zur Kirche. Stumm wohnt er dem Gottesdienst bei und stumm kehrt er wieder zurück in seine Wohnung, wo noch immer alles für den Empfang der treulosen Braut vorbereitet ist. Der Tisch, auf dem ein laugig verbräuter und schon fast zu Staub zerfallener Blumenstrauß steht, ist für zwei gedeckt, und im Schrank hängen Frauenkleider nach der Mode der achtziger Jahre. Wagt sich eine größere Liebe denken, als dieses endlose Warten auf eine Frau, die niemals wiederkommt?

Ein groteskes Geschehnis in diesem Fall war vor einiger Zeit in Budapest zu verzeichnen. Es lebte dort eine junge Krankenschwester namens Margarete Biel, die zu einem in demselben Krankenhaus beschäftigten Chirurgen eine tiefe Hingebung gefaßt hatte. Der junge Arzt erwiderte jedoch ihre Liebe nicht, weshalb Margarete, als ihr Arbeitgeber bald davon an eine andere Heilstätte verlegt wurde, einfach ihre Stellung aufgab und ihm nachfolgte. Sie konnte aber dort nicht ankommen und verfiel daher auf den Ausweg, sich — krank zu stellen, um wenigstens auf diese Weise in die Nähe des Geliebten zu gelangen. Man hatte jedoch das Mädchen, das eine Blinddarmentzündung vor sich hatte, bald „durchschaut“ und verweigerte ihm die Operation. Auch der junge Chirurg, dem Margarete so gern ihr Leben anvertrauen

wollte, war nicht dazu zu bewegen, den Eingriff vorzunehmen.

Dem unglücklichen Mädchen blieb nun nach einer Ansicht nichts anderes übrig, als — in die Donau zu gehen. Als sie auch mit diesem letzten Versuch das Herz ihres Chirurgen nicht erreichen konnte, wandte sie sich an einen Nervenarzt, der sie von ihrer „ansteckenden“ Lieblichkeit durch Hypnose heilen sollte. Leider ist nichts darüber bekannt, ob sich Margarete nun etwa in diesen Mediziner verliebt hat und ihm nun die Hölle heiß macht.

Schließlich sei in diesem Zusammenhang noch der in Amerika erfindene Kussmesser erwähnt, der das Temperament der Küßenden in Sekunden genau aufzeichnet. Man will damit herausbekommen, ob Küsse ehrlich gemeint sind oder die Liebe etwa nur — vorantäuscht wird.

Wahrlich — eine Einrichtung, die im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten gerade noch gefehlt hat und so manche „glückliche Ehe“ in „was eigenartigem Licht erscheinen lassen mag!

Jeder hat seine Fehler.

„Ist es denn nicht komisch und hinderlich, Antihänder zu sein?“
„Nein, warum denn? Wir Menschen haben ja alle unsere Fehler!“
„Ich nicht!“

„So, dann sage mir mal, ob du die Suppe mit der rechten Hand umrührst?“
„Ja, das tue ich!“

„Siehst du, das ist dein Fehler... alle anderen Menschen nehmen dazu einen Löffel!“



Übergabe sudetendeutscher Gebiete an die Ostmarken
Bei dem Festakt zur Übergabe der befreiten sudetendeutschen Gebiete Südmährens und Südböhmens an die Gau Bayerische Ostmark sowie Nieder- und Oberdonau traten Gauleiter Reichskommissar Henlein und Gauleiter von Niederdonau, Dr. Juru, die hier vor dem Rathaus in Anaim jubelnd begrüßt werden. Weltbild (M)

Ein Heller

Dunkel oder hell? Sehr viele Menschen wählen hell, wohlgerneht nicht beim Bier, sondern beim Brot, von dem hier die Rede ist. Häufig aus Gewohnheit oder aus Gefallen an dem lockeren Aussehen des Gebäcks oder ähnlichen äußerlichen Gründen. Allerdings gibt es erfreulicherweise noch mehr Menschen, die das dunklere Gebäck, also vor allem das Roggenbrot, möglichst sogar ein Vollkornbrot, vorziehen. Und das mit gutem Grund. Denn wenn wir gesund bleiben wollen, ist es natürlich Voraussetzung, daß wir uns entsprechend ernähren. Dabei sorgen wir mit einem unserer wichtigsten Nahrungsmittel, dem Brot, an. Denn wir haben es hier in der Hand, die wertvollen Nährstoffe des Getreides so vollkommen wie nur möglich unserem Körper zuzuführen. Das aber ist der Fall, wenn wir Brot aus voll ausgemahlenem Roggenmehl verzehren. Wer Weißbrot und Weizengebäck aus Auszugmehl isst, verzichtet auf wertvolle Eiweißstoffe, Mineralien und Stoffe, die nicht unter der Schale liegen und in dem weißen Mehl nicht enthalten sind. Das Fehlen dieser Nährstoffe macht sich im Körper auf die Dauer aber schädlich bemerkbar. Soll schon die Farbe ein Maßstab sein, so wollen wir wenigstens die richtige Farbe als wertvoll erkennen, also die dunkle, die uns die Gewähr gibt, daß wirklich alle Nährwerte im Brot enthalten sind, die das Getreidekörn uns zu geben vermag.

Einstellungen bei 44-Verfügungstruppe und 44-Totenkopfstandarten

Die 62. SS-Standarte, Karlsruhe, teilt mit, daß junge Männer im Alter von 18-22 Jahren wieder in die SS-Verfügungstruppe und Totenkopfstandarten aufgenommen werden. Aufnahme-Untersuchung findet zum Zwecke der Vormerkung für Neueinstellungen statt: Dienstag den 17. Januar 1933, ab 9.00 Uhr, Karlsruhe, Poststraße 3.

Erstmalig können sich auch gediente Soldaten, die den Aufnahmebedingungen der Schutzstaffel entsprechen, zum sofortigen Eintritt in die Totenkopfstandarten melden.

Auskunft über Einstellungsbedingungen erteilt jede SS-Dienststelle.

„Rund um Italien“

Die von der Abteilung RWB der NSD. „Kraft durch Freude“ durchgeführte Seefahrt „Rund um Italien“ erfreuen sich immer größerer Beliebtheit, was die steigende Beteiligung beweist. Nachdem nun bereits die Seefahrt im März ausverkauft ist, bietet sich nun noch die Gelegenheit zur Teilnahme an der Fahrt vom 2. 2. bis 12. 2. 33 und zwar mit dem Dampfer „Wilhelm Gustloff“, die sich tatsächlich derjenige nicht entgehen lassen sollte, der Interesse an einer solchen Fahrt hat. Meldungen müssen allerdings raschmöglichst an die Kreisdienststelle Vrsau erfolgen.

Der Fahrtenverlauf ist etwa folgender: Stuttgart — Venedig (Stadtbesichtigung) — Vorküstenfahrt an der dalmatinischen Küste (Korfu) — Palermo (Stadtbesichtigung) — Omnibusfahrt nach Montreale — Neapel (Stadtbesichtigung, Sonderfahrt nach Pompeji) — Dampferfahrt nach Neapel — Genua (Stadtbesichtigung usw.).

Stadt Neuenbürg

Bergüberende Welt, eine Revue in 35 Bildern, kündigt heute die NSD. „Kraft durch Freude“ in Pforzheim an. Die Veranstaltung findet am Dienstag den 17. Januar, abends 8 Uhr, im Stadt. Saalbau in Pforzheim statt. Von 40 Mitwirkenden wird man etwas ganz Besonderes sehen und hören. Die Aufführung weist auf alle interessanten Einzelheiten hin. Die Einzeltickets haben Gelegenheit, zur Heimfahrt den letzten Zug, ab Pforzheim 11 Uhr, zu benutzen.

Aus der Badestadt Wildbad

Geburtsstunde. Eine unserer ältesten Einwohnerinnen, Frau Elisabeth Mayer, Witwe, feierte am Mittwoch ihren 87. Geburtstag. Die Jubilarin ist noch recht rüstig und kann noch manche Arbeiten verrichten. — Am gleichen Tage vollendete der frühere Platzmeister Treiber in geistiger Frische und Rüstigkeit sein 77. Lebensjahr. — Das Heimatblatt wünscht den „Geburtsstundelindern“ alles Gute!

Aus der Kurstadt Herrnsalb

Besichtigung der NSD-Abteilung 6262, Herrnsalb. Vom Arbeitsganz XXI Stuttgart traf am Montag den 9. Januar der Arbeitsganz des Arbeitsganzes XXI, Oberarzt Dr. Böhm, mit Führern der Arbeitsganzleitung und Herren des Verbandsamtes Stuttgart in der NSD-Abteilung 6262, Herrnsalb ein. Die Herren besichtigten die NSD-Abteilung und interessier-

ten sich vor allem für die hygienischen Einrichtungen des Lagers.

Calw, 12. Jan. Am letzten Wochenende waren die 2 Jäger der Kreisjägerschaft Calw vollzählig zum Kreisjagdtag erschienen. Nach kurzen Begrüßungsworten von Kreisjägerschaftsleiter Schiedt sprach der stellv. Kreisjägerschaftsleiter Rehle-Calw über den in den Jahren 1937/38 getätigten Abschuss von Reh- und Rotwild und über die Bege der Wildes. Der Gau- und stellv. Landesjägerschaftsleiter Oberforstrat Maurer-Stuttgart würdigte die erzielten Geleistungen im Kreis Calw und sollte der Jägerschaft für ihren Einsatz seine volle Anerkennung. Eine besondere Freude wurde der Jägerschaft dadurch zuteil, daß am Samstag Reichsstatthalter Murr der Geweihs- und Gehörnschau einen Besuch abstattete und sich ebenfalls anerkennend über das Geleistete aussprach. Die vorbildliche Schau fand auch bei den vielen Besuchern, vor allem bei den Jägern, besondere Beachtung.

Teilnehmerzahl am RWB weiter gestiegen

128 000 Anmeldungen gegenüber 110 000 im Jahre 1932

Noch stärker als im vergangenen Jahr wird 1933 die Teilnahme am Reichsberufswettbewerb aller schaffenden Deutschen sein. Mit 128 434 Anmeldungen — gegenüber 110 234 im letzten Jahr — konnte abermals eine Steigerung, wie sie sich von Jahr zu Jahr seit dem Beginn des Reichsberufswettbewerbes gezeigt hat, erzielt werden. Daß sich dabei neben 88 467 Jugendlichen 39 967 Erwachsene zum Wettbewerb stellen, beweist, wieviel großen Widerhall der Reichsberufswettbewerb in allen Kreisen gefunden hat, zeigt auch, wieviel Betriebsführer und Gefolgschaftsangehörige den mit dem RWB verbundenen Gedanken einer notwendigen Leistungssteigerung abfolgt anerkennen.

Zu dieser Anmeldesziffer kommen dann noch 14 200 Anmeldungen von Angehörigen des Reichswehrstandes gegenüber 9000 Teilnehmern am vorjährigen RWB. Außerdem sind

bis heute 1400 Anmeldungen zum Handwerker-Wettbewerb 1933 eingegangen. Damit ist auf diesem Gebiet des alljährlichen Leistungswettbewerbes das Ergebnis des Vorjahres bereits überschritten, obwohl, wie bereits veröffentlicht, der Anmeldebefehl für den Handwerker-Wettbewerb erst der 15. Februar ist, die Werbung also noch weitere fünf Wochen läuft. Dementsprechend ist mit einer erheblichen Steigerung der Teilnehmerzahl zu rechnen.

Zu Kreisbeauftragten für die bildenden Künste ernannt

Landeskulturwalter, Gaupropagandaleiter Maurer, hat im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste eine Reihe von Persönlichkeiten zu Kreisbeauftragten der Landesleitung Württemberg der Reichskammer ernannt, so

- Architekt Regierungsbaumeister Hannes Mayer, Stuttgart-Kaltental, für den Kreis Böblingen;
- Architekt Willi Burt, Calw, für die Kreise Calw und Freudenstadt;
- Architekt Regierungsbaumeister Gustav Kistenmacher, Heilbronn, für den Kreis Heilbronn;
- Architekt Regierungsbaumeister A. Birling, Nürtingen, für den Kreis Nürtingen;
- Architekt Fritz Alton, Reutlingen, für die Kreise Reutlingen und Württemberg;
- Architekt Regierungsbaumeister Heinz Stöcker, Kornwestheim, für die Kreise Ludwigsburg und Balingen-Ünz;
- Architekt Dipl.-Ing. W. Bauer, Ulm, für die Kreise Biberach, Ulm und Tübingen.

Das Todesurteil gegen Griesinger rechtskräftig

Tübingen, 11. Jan. Im Dezember vergangenen Jahres hat das Schwurgericht Tübingen gegen den ledigen 23jährigen Friedrich Griesinger aus Cannabronn (Kr. Nürtingen) wegen eines Verbrechens des Mordes die Todesstrafe ausgesprochen. Gegen dieses Urteil legte der Mörder damals Revision ein. Diese hat er jedoch in diesen Tagen zurückgenommen, so daß das Urteil jetzt rechtskräftig ist.

Der Obstbau innerhalb des Vierjahresplans

Von Kreisbaumwart Schreier, Neuenbürg

Dem Obstbau fällt heute die große Aufgabe zu, die deutschen Volksgenossen mit einheimischem Obst zu versorgen. Allein, nur durch Ertrags- sowie durch Qualitätssteigerung kann dieses Ziel erreicht werden.

Wenn heute noch zutreffen würde, daß, wie man oft von früheren Zeiten so schön erzählt hört, die Bäume auch ohne besondere Pflege regelmäßig Ernten brachten, so wäre ja diese Aufgabe ohne große Schwierigkeiten zu lösen, zumal wir einen viel größeren Obstbaumbestand gegenüber früher aufzuweisen haben. Weil dies aber heute anders ist, deshalb muß der Obstbauer auch die Maßnahmen ergreifen, welche zu dem gewünschten Erfolg führen können.

Wenn wir Rückschau halten, so müssen die Jahre 1937 und 1938 jedem Obstzüchter zu denken geben. Auf der einen Seite eine Reklordernte in Kernobst, auf der anderen mit wenig Ausnahmen, eine vollständige Fehl-ernte. Daß dieser Zustand für den Obstbau wirtschaftlich ungesund ist, dürfte jedermann einleuchten. Durch verschiedene Beispiele im Land werden die allgemeinen Einwürfe, daß immer nur die ungenügende Bäume im Frühjahr an dem Mißerfolg schuld ist, längst gestrichelt. Davon seien nur erwähnt das Dautenhofersche Gut Neunkaufen in Gohsau sowie der Lehgarten der Landesbauernschaft in Ulm, ferner die städtischen Obstgüter von Ulm, welche von den Baumwärtinnen des Kreises im Herbst befruchtet wurden.

Die richtige Ernährung u. Gesunderhaltung unserer Obstbäume allein bewirken eine weit größere Widerstandskraft derselben gegen alle äußeren Einflüsse. Die Blütenknospen werden dadurch in reichlicherem Maße gebildet und zur Vollkommenheit entwickelt. Diese Bäume überleben Kälteperioden viel leichter und die gut entwickelten Blütenknospen sind wiederum viel widerstandsfähiger. Weiter sind die gut ernährten Bäume in der Lage Früchte zu bringen und gleichzeitig wieder neue Blütenknospen zu bilden, so daß im darauffolgenden Jahr wiederum eine Ernte gewährleistet ist.

Der weitens größte Teil unserer Obstbäume steht im Grasland oder auf dem Ackerfeld. Die meisten aber bleiben ohne zusätzliche Düngung und müssen mit den Nährstoffen vorlieb nehmen, welche die Grasnarbe oder andere Bodenkulturen durchlassen. Daran ist zu schließen, daß unsere Obstbäume allgemein sehr unter Nährstoffmangel leiden und deshalb umso empfindlicher sein müssen gegen Spätfrost. Dazu kommt noch die stär-

kere Anfälligkeit für Schädlinge und Krankheiten aller Art und wir wundern uns dann, wenn diese Bäume nur unbedeutende Erträge liefern.

Der Obstbauer muß deshalb seine bisherige Einstellung zu seinen Obstbäumen grundsätzlich ändern und muß den immerwährenden Aufklärungen in Versammlungen und praktischen Beispielen endlich Taten folgen lassen. Im nachstehenden soll versucht werden, auf die wichtigsten Pflegemaßnahmen, welche zu einer besseren Auswertung der Obstbaumbestände führen, hinzuweisen:

1. **Entrümpelung der Obstbaumbestände.** Alle abgewirtschaftete und kranke Bäume, sog. Schädlingsherde, müssen schnellstens ausgemergelt werden, denn sie sind nur dazu da, den wertvollen Kulturboden weiterhin unnütz zu beanspruchen.

2. **Auslichten sowie sachgemäßes Verjüngen der Obstbäume.** Der alte Grundlag, je mehr Äste um so mehr Erträge, ist heute falsch. Unsere Obstbäume benötigen viel mehr Luft und Sonnenlicht.

3. **Regelmäßige Düngung sowie Bodenbearbeitung (Bodenlüftung).** Die Düngung ist meist unzureichend oder aber unangemessen, weil sie vielfach nur einseitig durchgeführt wird. Es sollten Baumstreuungen oder sog. Baumstreuungen hergestellt werden, damit die Nährstoffe besser zu den Baumwurzeln vordringen können.

4. **Schädlingsebekämpfung durchzuführen.** Die Obstbauern sollten sich endlich von deren Notwendigkeit überzeugen lassen. Ihre Bäume zeigen es ihnen an, sofern sie sehen wollen. Hier können nicht Zwangmaßnahmen zum Ziele führen, sondern guter Wille und eigene Überzeugung.

5. **Umstellen schlechter Sorten auf Handelsorten durch sachgemäßes Umpflanzen.** Alle Wildlinge oder Sämlingsorten, welche unwirtschaftlich sind müssen umgepflanzt werden. Das Umpflanzen von nur kranken, alten oder verhungerten Bäumen heißt diese Pflegemaßnahme falsch ansetzen.

Noch ist es Zeit, sämtliche Pflegemaßnahmen an den Obstbäumen für das kommende Erntejahr durchzuführen. Diese Arbeit darf

Partei-Organisation

NSDAP Kreisleitung Calw. Der Kreisleiter, vom 11.-27. Januar 1933 ist mit der stellvert. Leitung des Kreises der Kreisgeschäftsführer, Hg. Karl Maier, beauftragt. W. A. R. Kreisleiter.

Partei-Amt mit betretenden Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Verwaltungsstelle Calw. Am Freitag den 13. 1. 33 wird in Wildbad (Altes Hofamt) in der Zeit von 14-15 Uhr die Auszahlung der Unterstützung vorgenommen. Es werden auch gleichzeitig Anträge auf Unterstützung entgegengenommen. Zur Antragstellung sind Lohnbescheinigungen mitzubringen.

DNS Neuenbürg. Alle Betriebsobmänner, Block- und Jellenwaller haben am Freitag den 13. d. M., um 20 Uhr, auf dem Dienstzimmer zu erscheinen.

HJ, JV, BdM, JM

HJ-Schaft 3 und 4 Neuenbürg. Heute Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Heimabend im Heim. Unbedingt sämtliche Beiträge bis einschließlich Januar mitbringen. Sport fällt diese Woche aus.

aber nicht nur als Gelegenheitsarbeit aufgefaßt werden, sondern muß eine dringliche und planmäßige sein. Der Obstbauer muß dabei eingedenk bleiben, daß keine Maßnahme ihm vollen Erfolg bringen kann, wenn nicht eine entsprechende Ernährung der Bäume zuerst gewährleistet wird. Es muß jetzt das Bestmögliche getan werden, was zu einer guten Obsternte im neuen Jahr führen kann. Wir dürfen uns nicht immer nur dazu bequemem, alle unsere Verfassnisse und Mißerfolge allein nur dem Bitterungscharakter im Frühjahr zuzuschreiben. Was eine Zehnernte im Obstbau heute heißt, haben wir im letzten Jahr zur Genüge kennen gelernt, aber wie im Weinbau nach einem Jahr des Mißerfolgs sein Weinbauer daran denkt, etwa mit den Pflanzarbeiten aufzuhören, so muß heute auch der Obstbauer daran denken, sich auf die Pflege seiner Bäume zu besinnen. Erst dann wird es im kommenden Erntejahr möglich sein, daß der Obstbau das ihm gesteckte Ziel erreichen kann, zur Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes beizutragen.

Aus Pforzheim

Selbstmord

In Röttingen, Kreis Pforzheim, hat sich der verheiratete 56 Jahre alte Wilhelm Blich in der Scheune aus Schwermut erhängt.

70. Geburtstag eines verdienten Schulmannes

Der frühere Direktor der Goldschmiedeschule, Professor Rudolf Rüdlin, vollendet am 13. Januar sein 70. Lebensjahr. Als Sohn des Gewerbeschuldirektors Friedrich Rüdlin widmete er sich auch dem Schulfach. Nachdem er die Prüfung als Zeichenlehrer für die höheren Lehranstalten bestanden, war er zunächst an der Goldschmiedeschule der Gewerbeschule und später an der Kunstgewerbeschule Pforzheim tätig. Als Obern 1905 die Goldschmiedeschule Pforzheim ins Leben trat, vertraute man Rüdlin mit deren Aufbau und Leitung. Mit Unterbrechung durch die vier Kriegsjahre, wo Rüdlin im Felde weilte, hat er seine Aufgabe in glänzender Weise gelöst, denn die Schule entwickelte sich von Jahr zu Jahr. 1924 hatte sie 243 Schüler, die von 42 Lehrkräften unterrichtet wurden. (1906 wurden 1000 Schüler von 16 Lehrern unterrichtet.) Das Kultusministerium beklagte die Stadt Pforzheim zu dieser Schule. Zugleich sprach es Rüdlin und dem Lehrkollegium seine Anerkennung aus. Als Schule und Direktor 1930 ihr silbernes Jubiläum feierten, überreichte die Pforzheimer Industrie dem Direktor als Beweis ihrer Wertschätzung den durch eine Sammlung aufgebracht Betrag von 18 000 RM. 3000 RM. verwandte Rüdlin zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen, während er 15 000 RM. als Stipendienfonds für begabte Schüler anlegte. Dieser Fonds erhielt den Namen „Direktor Rudolf-Rüdlin-Stiftung“. Aus sozialen Gründen — um jüngere Lehrkräfte der Schule zu erhalten — trat Rüdlin im Herbst 1932 vorzeitig in den Ruhestand, der ihm Gelegenheit gab, sich noch mehr als bisher der Fachschulleitung hinzugeben. Möge er sich noch lange seines Ruhestandes erfreuen!

Eine Leistungsschau

Anlässlich des Kreisjages der NSDAP am 15. und 16. April wird der Kreis Pforzheim mit einer Leistungsschau unter dem Leitwort „Vorwärts durch Fleiß und Vertrauen“ an die Deffenlichkeit treten. Die Schau, die die Aufwärtsentwicklung des Kreises Pforzheim

Gegen spröde Haut

Alleabendlich mit Nivea-Creme die Haut geschmeidig machen. Denn trotz sie Wind u. Wetter, ohne itzig oder spröde zu werden.

unter nationalsozialistischer Führung zeigen wird, wird in fünf großen Festhallen auf dem Wehplatz auf einer Grundfläche von 2000 Quadratmetern aufgebaut werden und insgesamt neun Tage dauern.

Todesstrafe gegen Autofallensteller

Stuttgart, 11. Januar. Der 24jährige Franz Laib aus Unterweiler (Kreis Ulm) wurde am Mittwoch vom württembergischen Sondergericht wegen eines Verbrechens im Sinne des Gesetzes gegen das räuberische Stellen von Autofallen vom 22. 6. 1938 sowie wegen eines Verbrechens des schweren Raubes und wegen gefährlicher Körperverletzung zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Laib, der u. a. wegen Fahnenraub und Kameradenklahns verurteilt ist, hatte am Abend des 11. September 1938 am Bahnhof in Ulm eine Autotote zu einer Fahrt nach Altheim gemietet, unterwegs den Chauffeur hinterläßt überfallen, niedergeschlagen, seiner Wertschaft beraubt und war mit dem Wagen davon gefahren. Er verließ das Fahrzeug und ließ sich von einem des Weges kommenden Motorradfahrer mitnehmen. Mit der Bahn fuhr er nach Ulm und von dort nach Stutt-

gart, wo er sich in der Rolle eines Kriminalbeamten noch ein freies telephonisches Kombidienstspiel zwecks Freiführung der Ulmer Kriminalpolizei erlaubte. Dann fuhr er nach Köln und verbrauchte dort den Rest des erbeuteten Geldes. Am 16. September stellte er sich freiwillig der Kölner Polizei.

Aus Baden

Der Davidhöfner — Jüdische Unverhältnißlichkeit
Mannheim, 12. Jan. Durch Sondergerichts-urteil erhielt der wegen Freizeitreiherei und Wuchers mit Gefängnis vorbestrafte, in Senzfeld (Baden) wohnende 66jährige Jude Salomon Neuberger wegen Verächtlichmachung des Davidhöfners fünf Monate Gefängnis. Der Jude hatte einem in Senzfeld zur Erholung weilenden eifsbirgen Pimpfen Davidhöfner direkt unter das HZ-Merkmal gesteckt. In einem Wiederladen machte man den Augen auf die Bedeutung des Abzeichens aufmerksam. Der Jude behauptete, das angelegte Zeichen beim Verlassen der Synagoge gefunden zu haben, und hatte noch die Stirn, das auf dem Gerichtstisch liegende Abzeichen „nicht als das Gefundene wiederzuerkennen“.

Heidelberg, 12. Jan. (Schwerer Arbeitsunfall.) In das Akademische Krankenhaus wurde schwerverletzt der 23 Jahre alte Fritz Münch aus Jadenbach eingeliefert, der beim Holztauen durch einen stürzenden Baum getroffen worden war.

Bruchsal, 12. Jan. (Einwohnerstatistik.) Die Einwohnerzahl unserer Stadt ist im vergangenen Jahre um 51 auf 16 785 gestiegen. Es wurden 141 (100) Ehen geschlossen, die Zahl der Geburten betrug 888 (269), die der Sterbefälle 290 (294).

Karlsruhe, 12. Jan. (Sittlichkeitsverbrechen.) Die Jugendstufkammer verurteilte den 36jährigen geschiedenen Georg Völkel aus Karlsruhe zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, da er sich wiederholt an einem 19jährigen Mädchen vergangen hatte.

Offenburg, 12. Jan. (Gefährliche Verlegungen.) Bei einer Handflucht hat sich der Landwirt Karl Oberst in Randweier eine geringfügige Verletzung am Knie zuzuzogen, der er nicht die nötige Beachtung schenkte. Es miltand eine Blutergussung, die nach zwei Tagen den Tod zur Folge hatte.

Freiburg, 12. Jan. (Ruchthaus für rückfälligen Verbrecher.) Der am 21. Dezember v. J. zwecks Ladung neuer Feigen und weiterer Beweisannahme vertagte Prozeß vor dem Freiburger Schöffengericht gegen den 23jährigen Ernst Jordan aus Freiburg wurde am Dienstag zu Ende geführt. Jordan hatte im August v. J. zusammen mit einem Komplizen, der bereits in Stuttgart zu einer mehrjährigen Jugendstrafe verurteilt worden ist, drei Autos aufgebrochen und beraubt. Der bereits wegen Diebstahls verurteilte Angeklagte wurde unter Verlegung mildernden Umstände zu zwei Jahren Jugendhaus verurteilt.

Reichssender Stuttgart

Freitag, 13. Januar

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Der alte Fritz und die Kartoffeln. 10.30: Aus der körperlichen Erziehungsarbeit einer Mundfunkspielfabrik der HZ. 10.45: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 12.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 12.15: Mittagskonzert (Fortf.). 11.00: Meister des Instrumentens. 15.00: Sendepause. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.00: „Zum 5-Uhr-Tee“. 18.00: Aus Zeit und Leben. 19.00: „Überlebende in der Krone“. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Festkonzert. 20.55-21.10: Worte und Dokumente zum 13. Januar 1939. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- u. Sportbericht. 22.30: Unterhaltungsmusik. 24.00-2.00: Nachtkonzert.

Stadt. Saalbau Pforzheim

Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“
17. DIENSTAG
17. Januar 20 Uhr

Einmaliges Sensations-Gastspiel wie es Pforzheim bisher noch nie erlebte!

Deutschlands größte und schönste Revue in 35 Bildern

Bezaubernde Welt

40 Mitwirkende etwa 500 Kostüme
Eine Sinfonie von Licht, Farbe, Rhythmus, schönster Frauen!

So schön war es noch nie

Komiker ganz groß — Gefeuerte Gesang-Stars
Die 8 Golden-Bonitas — Revue-Ballett Wiener Frauen
Herausragende Ausstattung

Alles wird begeistert sein!

Größte Begeisterung in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Schumann-Theater Frankfurt a. M. Überall ausverkaufte Häuser! — Diese Revue muß jeder gesehen haben!

Karten von RM. — 20 bis 3.— im Vorkauf
bei Kleckers Buchhandlung und Kreisblattstelle Oestliche 37a in Pforzheim

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen versteigert werden am **Mittwoch den 18. Januar 1939, vormittags 9 1/2 Uhr, auf dem Rathaus in Feldrennach**

die Grundstücke der Markung Feldrennach und Ottenhausen des Genthner, Friedrich, Schreiner und dessen Ehefrau Marie, geb. Dieb, in Feldrennach,

wie solche einzeln in den an den Rathhausstufen in Feldrennach und Ottenhausen angebrachten Behausungen sowie im „Engländer“ vom 19. November 1938 beschriebenen sind.

Jeder Bieter hat bei Abgabe eines Gebots die Genehmigung des Landrats in Calw zum Erwerb von Grundstücken in dieser Zwangsversteigerung nachzuweisen, widrigenfalls sein Gebot als unwirksam zurückzuweisen wird. Die Genehmigung ist rechtzeitig beim Landrat in Calw zu beantragen.

Neuenbürg, den 10. Januar 1939.

Kommissär: Bezirksnotar F a I d.



Jedes Jahr

gebe ich ein- bis zweimal eine Werbendruckfache heraus, um meine Kundenschaft immer und immer wieder an mein Geschäft zu erinnern. Dadurch bleibt die Verbindung mit den Kunden viel enger und freundschaftlicher. Mein Geschäft ist zwar verhältnismäßig klein, doch die Herausgabe der Werbendruckfächer lohnt sich stets durch den verstärkten Auftragsbezug, den ich damit erreiche. Natürlich nur nette, geschmackvoll ausgeführte Werbendrucke schaffen Sympathien bei der Kundenschaft. Meine Druckfächer sehen immer gut aus, denn sie werden sachmännlich vorbildlich gedruckt von der E. Wechs'schen Buchdruckerei, Inh. Fr. Weisinger, Neuenbürg, Zentralfabrik 401.

Birkenfeld, den 10. Januar 1939.

Danksagung.

Heimgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergeßlichen Vaters

David Hack

danken wir von Herzen für alle erwiesene Liebe und Teilnahme, besonders dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte, der Feuerwehr für die zahlreiche Beteiligung und den ehrennden Nachruf des Kommandanten, dem NS-Kriegerbund für die Worte des Vorstandes und die erwiesene Liebe der Kameraden und nicht zuletzt herzlichen Dank für die Aufopferung des Herrn Gemeindeführers Kühn und den Krankenschwestern, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Feldrennach, den 12. Januar 1939.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Rosine Barbara Laupp

Schmieds-Witwe

Ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 77 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag nachmittags 3 Uhr.

Wildbad, 10. Januar 1939.

Danksagung.

Für all die erwiesene Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Mutter sage ich aufrichtigen Dank. Besonderen Dank all denen, die ihr in der letzten Zeit besonders beigestanden sind, für die Worte des Herrn Stadtpfarrers, die Kranzspenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte.

Ernst Blumenthal.

WHW-GAUSTRASSENSAMMLUNG

AM 14. U. 15. JANUAR SAMMELN:

Reichsluftschutzbund
NS Reichskriegerbund
Reichsb. D. Kinderreichen

FÜR DAS WINTERHILFSWERK

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad.

Am nächsten **Samstag den 14. Januar ds. Js.** findet für alle Betreuten auf der hiesigen Geschäftsstelle des WHW. eine

Ausgabe

von **Kleider und Wäsche von Kohlensteinen und von Fett**

statt. Die Betreuten werden gebeten, nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr zu erscheinen und Korb und Papier mitzubringen.

Der Ortsbeauftragte des WHW.

Einer in Neuenbürg mohnhaften jüngeren, zuverlässigen, kautionsfähigen Person, männlich oder weiblich, ist Gelegenheit geboten,

die Verteilung von täglich 150 Litern Fettsäure in Neuenbürg zu übernehmen.

Etwasige Bewerber können sich sofort auf der Geschäftsstelle der **Milchverwertungsgenossenschaft Neuenbürg**, wo auch nähere Auskunft erteilt wird, melden.

Schlimmleidend und beruhigend bei hartnäckigem Husten hat sich

Bronchial-See

(Bronchitis-See)
Marke „Wargellepp“

bewährt. Er häutet auch Ihnen gute Dienste leisten. Beachtlich ist ganz besonders sein Gehalt an Kieselsäure, die das Lungengewebe widerstandsfähig macht.

Original-Packung RM. 1.—
dts. verpackt RM. 1.50

Eberhard-Drogerie, Wildbad.

Gesucht

gebildetes Mädchen od. Frau, nicht über 40 Jahre, ohne Anhang und körperlich gesund, die auf Familienanschluss reflektiert. **J. Müller**, Professor, Eutingen (Baden).

Mädchen

hinderleidend, mit guten Kochkenntnissen, zum 1. Februar in Dauerstellung gesucht
Frau Lotte Wida
Pforzheim, Solrainstraße 28.

Suche für sofort

einen jungen

Schneider

Otto Schmidt, Pforzheim
Weberstraße 25.

Leupin-Creme u. Seite

seit 20 Jahren bewährt bei Pickelhaufen, Ekzemen, Wundmalen usw.

Gesichtsausschlag

In Birkenfeld: Stern-Drog. W. Wustmann. In Wildbad: Eberhard-Drogerie Apoth. H. Piappert. In Calmbach: Drog. A. Barth.

Nur 1/2 Flasche

Musto-Glycin brauchte ich. Da merkte ich Linderung. Der Schleim löste sich. Mir wurde geholfen. So schreibt begeistert Herr Kfm. Karl Kehler, Schöneb. Kurburg 1 Teusnu, Friedrichstr. 7, 5.3.1935. Machen auch Sie einen Versuch Musto-Glycin Fl. 1.-, 1.65, Sportl. 3.25, Mustobons Ds. 0.75

Neuenbürg: Drog. Hampel
Schönb. Drog. H. Karcher
Birkenfeld: Drog. W. Wustmann
Wildbad: Drog. K. Piappert
Herrensb. Drog. H. Waterstradt
Calmbach: Drog. Barth

Verena Id.

Großer Möbel-Verkauf

wegen Haushalt-Auflösung.
Frau M. Burkhardt, Bahnhof-Fußweg.